Die Basler Kunsthalle im Februar

Autor(en): **S.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sache: neben sehr guten Reproduktionen, einer umfangreichen, instruktiven Bibliographie (in «Ideologische Situation der Gesellschaft, Periodica, Theorie, Mathematik, Psychologie - Psychanalyse, Monographie» gegliedert) müssen die Beiträge von Dr. *S. Gidion*, *Jean Hélion*, *Anatole Jakowsky*, *Kandinsky*, *Léger* und *J. J. Sweeny* (Chicago) erwähnt werden.

Die Ausstellung war so organisiert, dass Braque als rationale Kunst der irrationalen, aus der Imaginationssphäre schöpferischen Kunst Picassos gegenüber hing; Léger setzte man antithetisch Miró und Chirico gegenüber; der Purismus Ozenfants frontierte psychanalytisch deutbare, spätere Mirós; Mondrian stand als Gegenwert zu rein surrealistischen Paalen, Kandinsky und Ernst; jeder Saal schloss ab (oder leitete über) mit einer «vorläufigen» Synthese, die in Gris, einem frühen Kandinsky, einem Gonzalez und Erni erkennbar war. Einen ausgezeichneten Eindruck machte der Plastiksaal, der Arp, Calder, Erni, Giacometti, Gonzalez und Nicholson vereinigte; im Oberlichtsaal des Kunsthauses hatte man neben mittlern Kandinsky und einem Fernandez die grossformatigen Werke Hélions und Ernis untergebracht — gerade hier spürte man deutlich das Bestreben der Aussteller, dem Beschauer die Notwendigkeit des «espace» um diese Werke spürbar zu machen — die ganze Schau machte übrigens ausstellungstechnisch einen ausgezeichneten Eindruck.

Die ästhetischen Akzente der Ausstellung lagen, neben der schon fast selbstverständlichen Schönheit eines Braque und Picasso, auf einigen Werken Hélions und Ernis, um die «abstraktesten» und formsichersten zu nennen. Trotz manchen experimentellen, zum Teil unerlässlichen Formversuchen bewies die Ausstellung, dass positive, neue Schönheiten gefunden worden sind.

Max A. Wyss

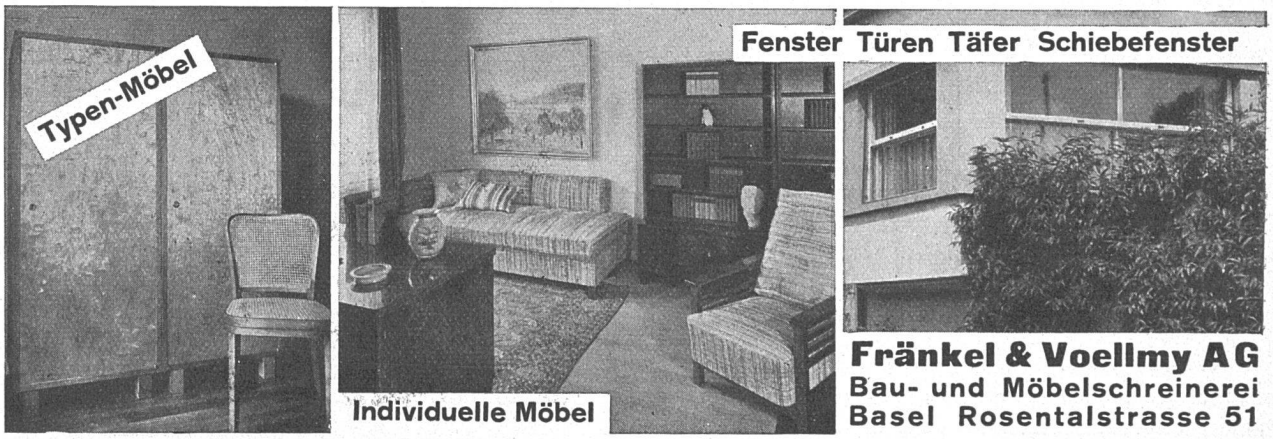
Die Basler Kunsthalle im Februar

enthielt die Gedächtnisausstellung für die Maler *Werner Neuhaus*, *Rudolph Hübscher* und *Fritz Paravicini*, die im vergangenen Jahr, noch in ihren Dreissigerjahren, aus dem Leben geschieden sind. Die beiden letzteren waren an Schwermut erkrankt; den Folgen eines Unfalls erlag Werner Neuhaus.

Sein Werk überwiegt an Umfang und vielseitigem Bemühen. Daseinsbejahung, einfache Bodenständigkeit, rührende Hingabe an Landschaft und Lebewesen spricht aus seiner sehr schweizerisch-heimatlichen Kunst. Jung übt er sich an den strengen Konturen eines Ingres und Hodler. Der Zeichner in ihm ist stärker als der Maler, und sein eigentliches Instrument ist der Stift, trotzdem er eine Zeitlang als Schüler bei Amiet arbeitete, unter dessen suggestivem Einfluss er wirklich breite, farbig feurige Studien hervorbrachte. Später gehörte er zur Gruppe Rot-Blau und geht auf Kirchners Wegen. Aus dieser Zeit stammen jene lebhaften, hellen, mit farbigem Stift oder Pinsel ausgeführten Zeichnungen, in denen die Farbe sehr sekundär und die Dynamik der Linien alles ist. Es fehlen auch nicht in jener Zeit die grossen schweren Tessiner Landschaften, die er wohl mit Scherer malte, ganz mit reinen Farben gebaut und doch bei Neuhaus so ganz tektonisch empfunden und gewollt. In figürlicher Komposition und grobem Holzschnitt probiert er, genau wie es die andern der Gruppe damals taten, drastische Mittel der Ausdruckssteigerung.

Diese Durchgangsstadien hinterlassen für die nun folgende Produktion keine nennenswerte Nachwirkung. Neuhaus greift sogar wieder zum bescheidenen Pastellstift, um ja mit aller Treue und Zartheit seine Baumwipfel in den Himmel zu schreiben oder das Band des ausgetretenen Pfades um den Wiesenhügel zu legen. Es sind einige sehr intime und feine unter diesen Pastell-Landschaften.

In den Bildnissen, in denen die Farbe meist unbestimmt flimmert, verrät sich die Gemütswärme und oft der Humor des Künstlers. Wie es bei der Landschaft



HERAKLITH

Die technisch vollendete Leichtbauplatte

Für Landwirtschaftsbauten unentbehrlich

Zehn Fragen und eine Antwort

1. Wollen Sie preiswerte, gesunde und trockene Bauern- und Siedlerhäuser erbauen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
2. Wollen Sie dünne Massivwände und -decken gegen Hitze, Kälte und Schall wirksam isolieren?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
3. Wollen Sie bodenständige Block- und Fachwerkhäuser wärmetechnisch verbessern und gegen Feuer schützen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
4. Wollen Sie feuchte Massivwände für immer trocken legen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
5. Wollen Sie gesunde, warme und trockene Gross- und Kleinviehställe errichten?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
6. Wollen Sie Schwitzwasserbildung an massiven Stallwänden und -decken verhüten?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
7. Wollen Sie verhindern, dass der Stalldunst durch Balkendecken dringt und Heu- und Getreidevorräte verderben?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
8. Wollen Sie Scheunen, Lagerräume, Molkereien usw. vor Temperaturschwankungen und Feuchtigkeitseinflüssen schützen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
9. Wollen Sie durch trockene, warme, ungezieferfreie Stallwände und -decken auch den Ertrag der Geflügelwirtschaft erhöhen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**
10. Kurz: Wollen Sie ihre Auftraggeber in der Landwirtschaft in jeder Weise zufriedenstellen?	Dann verwenden Sie **HERAKLITH**

Verlangen Sie unser aufklärendes Schrifttum

Heraklith-Vertrieb d. Oe.-Am. Magnesit A.G.
Zürich, Bleicherweg 10 - Tel. 37.515

stets ein ganz bestimmter Fleck Heimat sein muss, so ist es ihm auch beim Darstellen von Menschen um den spezifischen Einzelfall zu tun. Neuhaus typisiert nie und verbindet nie über das Augenblickliche hinaus. In kleinen geschickten Gelegenheitskritzeleien beweist er lustigen Künstlerwitz.

Gewählt und in allen den anspruchslosen Studien ein feines Lichtempfinden verratend, wirkt die kleine Schau der wenigen von *Fritz Paravicini* stammenden Malereien. (Paravicini hat nur wenige Jahre gemalt.) Seine eigenste Gabe zeigt sich wohl besonders in den beiden ausgezeichnet charakterisierten und malerisch gross angelegten Bildnissen.

Eine Sonderstellung nimmt *Rudolph Hübscher* ein gegenüber den beiden der Wiedergabe direkter Naturschau hingegebenen Künstlern. Sein Schaffen kommt aus einem dichterischen und dabei stark farbsensiblen Naturell. Es geht uns angesichts seines Nachlasses auf, dass uns hier einer unserer feinsten Künstler verlorengegangen ist. Oder, sagen wir es dankbarer, dass uns in diesen Früchten seiner Begabung ein wahres Geschenk zurückblieb. Es ist unendlich bedauerlich, dass der Künstler in ewiger Selbstungenügsamkeit so viele seiner Arbeiten zerstört hat, denn von dieser Hand konnte nur künstlerisch Wertvolles kommen; das bezeugt das bescheidenste der kleinen konzentrierten Bildchen und Studien. Sicher und bewusst sind alle seine Entwürfe für grosse Wandbilder disponiert, mit denen sich Hübscher bei Kunstkredit-Konkurrenzen für die Ausschmückung von Schulhäusern bewarb. Einige davon wurden ausgeführt im Spalenschulhaus.

Ein merkwüriges Bild, das sehr zu Anfang von Hübschers Malertum entstand, ist das «Paradies», ein gobelinhaftes Gewirke von Farben, in dem Raumillusion und wandbildhafte Flächenwirkung sich die Waage halten. Es stellt einen Traum-Urwald dar, voll beglückender undefinierbarer Schönheit und Heimlichkeit. Vögel, Blumen, Tiere, menschliche Gestalt — alles eingewoben in einem gedämpft-feurigen Kolorismus. Ein grosser weisser Pfau schräg mit seinem Schweif ein Fünftel des Bildes deckend, ist Ruhe fürs Auge und die Stimmgabel für alle die Farbigkeit.

Aus später Zeit, als Hübscher zu grösseren Arbeiten sich nicht mehr aufschwingen konnte, stammen die kleinen feinsinnigen Entwürfe zu Bilderbüchern, deren Text er selber erfand.

Angeschlossen an die Gedächtnisausstellung war die Schau einer Schenkung von Frau Prof. Barth. Es ist die hübsche kleine Sammlung Prof. Barths, die nun in den Besitz des Kunstvereins übergeht. Ausser jetzt lebenden namhaften Basler Malern enthält sie Bilder von *Ensor*, *de Smet*, *Albert Müller*, *Ernst Schiess*, *Theophil Preiswerk* und *Carl Burckhardt*. *S. B.*